Der Ofen ist etwa 1580 entstanden. Eine Scheibe mit dem Wappen der österreichischen Familie Windhag ist als Erzeugnis einer Linzer Werkstatt anzusprechen. (Abb. 142).

Das XVII. Jahrhundert hat nicht viel Hervorragendes auf dem Gebiet der Ofenkeramik hervorgebracht, und so hat sich die Sammlung Figdor auch hier das Jahr 1600 als Grenze gesteckt. Eine Ausnahme wurde nur hinsichtlich einer einzigen Kachel gemacht. Sie trägt das Wappen des in Mähren begüterten Erzbischofs Grafen Karl von Liechtenstein-Castelkorn, 1664 bis 1695, und ist somit ein Vertreter mährischer Hafnerkunst (Abb. 144).

Abb. 144. Bunte Kachel mit dem Wappen des Olmützer Erzbischofs Karl Grafen von Liechtenstein-Castelkorn. Bezeichnet 1682. Höhe 0·395 Meter

Von nicht zu unterschätzendem Wert für die Geschichte eines jeden Handwerks ist alles, was uns einen Einblick in das Zunftleben ermöglicht. Es sind dies Dinge, die schon in alten Zeiten ängstlich gehütet wurden, Handwerksordnungen, Innungssiegel, Zunftzeichen, Meister- und Gesellenbücher, mit einem Wort der Inhalt der Zunfttruhe, die beim Zusammentreten des Handwerks der Zechmeister in Gegenwart von zwei Mitmeistern öffnete. Stehend und lautlos mußte die gesamte Zunft alljährlich der Verlesung der Handwerksordnung beiwohnen, am Tage des Schutzpatrons vollzählig in der Kirche erscheinen und zu Fronleichnam die Abzeichen des Handwerks, Zunftsiegel und typische Erzeugnisse der Werkstätten im Zuge mitführen. Von solchen Zunftgegenständen, die beim seltenen Vorkommen von Monogrammen auf Gefäßen und Kacheln in vielen Fällen ein wichtiges Beweismaterial repräsentieren, besitzt die Sammlung Figdor recht Beachtenswertes. Wir wählen aus der Menge des Vorhandenen ein Zunftzeichen in Gestalt eines Hafnerspatens und in Buchsholz geschnitzt